

27. Münchner Konferenz für Qualitätssicherung 2009 – zum letzten Mal?

Am 19. und 20. November 2009 fand zum 27. Mal die traditionsreiche Münchner Konferenz für Qualitätssicherung (Geburtshilfe – Neonatologie – Operative Gynäkologie) im Ärztehaus Bayern statt. Der gemeinsamen Einladung der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) und der Bundesgeschäftsstelle Qualitätssicherung (BQS) folgten auch in diesem Jahr über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet.



Über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der 27. Münchner Konferenz für Qualitätssicherung.

Sachverstand

In seiner Begrüßung stellte Dr. Klaus Ottmann, Vizepräsident der BLÄK, die Zukunft der externen Qualitätssicherung als ungewiss dar. Offensichtlich seien die übergeordneten Gremien der verfassten Ärzteschaft – also Bundesärztekammer und Landesärztekammern – nicht mehr gefragt, gerade ihren sektorübergreifenden Sachverstand in die Gestaltung der Qualitätssicherung einzubringen, so Ottmann. Nicht ohne Wehmut stellte Ottmann fest, dass daher vielleicht das letzte Mal eine Münchner Konferenz für Qualitätssicherung stattfände. Laut Ottmann hätten die anstehenden Änderungen der Zuständigkeiten in der Qualitätssicherung das Ziel, die Selbstverwaltung zu entmündigen und durch staatliche Regulierung mit klarer Dominanz des Bundesministeriums für Gesundheit zu ersetzen. Ottmann beklagte, dass im Bereich der Qualitätssicherung in der Medizin im Koalitionsvertrag überhaupt nichts erwähnt wäre. Es sei davon auszugehen, dass die Vorgaben der vormaligen Regierung und

des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) umgesetzt würden. Im Vordergrund stehe die Ausgestaltung der sektorübergreifenden Qualitätssicherung, erste Konzepte wurden bereits durch Professor Dr. Joachim Szecsenyi vom beauftragten Institut für angewandte Qualitätsförderung und Forschung im Gesundheitswesen (AQUA) jüngst in Berlin vorgestellt.

Workshops

Durch Dr. Nicholas Lack, Bayerische Arbeitsgemeinschaft für Qualitätssicherung (BAQ), wurde ein Methodik-Workshop organisiert, der sich mit neueren statistischen Darstellungsweisen beschäftigte (so genannte Funnelplots), die fallzahlabhängige Qualitätsdarstellungen ermöglichten. Angesichts von Mindestmengen Diskussionen und Zentrumsbildung gewinnen derartige Diagramme künftig an Bedeutung.

Mit den Fragestellungen Zentrumsbildung und volume-outcome beschäftigte sich auch der

Workshop Gynäkologie und Mammachirurgie. Professor Dr. Anton Scharl, Klinikum St. Marien Amberg und Vorsitzender der Fachkommission Perinatologie, Operative Gynäkologie und Mammachirurgie der BAQ, stellte anhand der Literatur und der Daten aus Bayern Beziehungen zwischen Volumen und Qualität dar. Die guten Ergebnisse der Evaluation der Brustzentren in Nordrhein-Westfalen, die messbare Qualitätssteigerungen nach Einführung des Zentrumskonzepts belegten, präsentierte Dr. Hans Joachim Bücker-Nott von der Ärztekammer Westfalen-Lippe. Ein weiterer Vortragsblock befasste sich mit einem Pilotprojekt der BQS zu Patientenbefragungen in der Mammachirurgie, neben methodischen Fragestellungen wurden auch erste Ergebnisse vorgestellt.

Im Parallelworkshop Geburtshilfe und Neonatologie wurde das ab 2010 bundeseinheitliche Qualitätssicherungsverfahren zur Neonatologie erläutert. Bedauerlicherweise werde zunächst eine Datenverknüpfung zu den outcome-Daten der Geburtshilfe nicht zuletzt aus